

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Mtenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 194.

Freitag den 21. August.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ansgabestellen 1,20 Mart, mit Zubringerlohn 1,40 Mart, durch die Post bezogen 1,50 Mart, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mart. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 22. August d. J.
von Vorm. 10 Uhr ab

soll auf Bahnhof Merseburg eine Partie alte
eichene Bahnschwellen öffentlich meistbietend gegen
baare Zahlung verkauft werden.

Weißenfels, den 9. August 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 20. August.

Die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Miquel.

gehalten auf dem nationalliberalen Parteitag in
Thale, hat in der nationalliberalen Presse Nord-
und Süddeutschlands lebhaften Wiederhall ge-
funden. Das ist ein erfreuliches Zeichen. Miquels
Vorbredner, Prof. Voretius aus Halle, hatte zur
Empfehlung eines Zusammengehens mit den
Freisinnigen gemeint, die im Landtage vorliegenden
Aufgaben seien derart, daß die Nationalliberalen
und die Freunde Eugen Richters recht wohl
an einem Strange ziehen könnten. Miquel hat
sich als Programmredner auf taktische Fragen
nicht eingelassen, aber was er entwickelte, be-
weist klar und deutlich, daß von einer Gemein-
samkeit der Auffassung zwischen Nationalliberalen
und Freisinnigen schlechterdings nicht die Rede
sein kann.

Miquel ist für Vermehrung der Staatsein-
nahmen, weil er davon durchbringen ist, daß die
Aufgaben des Staates ausgedehnt werden müssen.
Schon hiermit steht er in directem Gegensatz zu
den Freisinnigen. Ganz besonders aber tritt
dieser Gegensatz in den weiteren socialpolitischen
Erörterungen zu Tage, welche das eigentlich
Charakteristische seiner Rede bilden. Er hebt
darin die sociale Seite der meisten den Landtag
beschäftigenden Fragen hervor und betont den
Zusammenhang derselben mit der Agrar-
und Socialpolitik des Reiches in scharfer und über-
zeugender Weise.

Die Vermehrung der Staatsmittel soll die-
jenigen Schultern treffen, die am besten tragen
können: Reform der direkten Steuern mit stär-
kerer Belastung nicht des Agrarbesitzes, sondern
des Capitals. Miquel fordert seine Partei auf,
nicht nur mitzuwirken, sondern voranzugehen, wo
es sich darum handelt, die Landwirtschaft, ins-
besondere den Mittelstand zu heben, sei es durch
Landescreditanstalten, durch Genossenschaftsbil-
dung, durch niedrigere Eisenbahntarife, sei es
durch Entlastung in der Communalbesteuerung.
„Vor Allem wird es die Aufgabe des Land-
tags sein, die Politik, welche unser Herr Reichs-
kanzler im Reich zur Förderung der unteren
Volksklassen, zur Erleichterung des Looses der
weniger Begünstigten eingeschlagen hat — eine
Politik, die vielleicht in der Geschichte

eines seiner größten Verdienste sein
wird —, auch seinerseits zu unterstützen und
durchzuführen zu helfen. Es giebt sehr viele Ge-
biete, die in dieser Beziehung für den Reichstag
unerreichbar sind, die allein im Einzelstaat be-
handelt werden können.“ Von diesem Stand-
punkte aus ist Miquel für Beseitigung des
Volkschulgelbes, für Herstellung öffentlicher
Einrichtungen, welche die Gesundheit der unteren
Volksklassen besser sichern, als es bisher ge-
schehen ist, und er scheut sogar vor Eingriffen
des Staats in die Gemeinden zur Regelung der
Wohnungsfrage, namentlich in den großen
Städten, nicht zurück.

Mag damit auch die Reformthätigkeit des Land-
tags in Ergänzung der Reichspolitik nicht er-
schöpft sein und mag man auch in verschiedenen
nicht so wichtigen Punkten anderer Meinung als
Miquel sein, so sollte doch, meinen wir, das An-
geführte vollkommen ausreichen, um jede Hoff-
nung auszuschließen, daß die Partei eines Eugen
Richter, der in erster Linie unter dem Wahl-
spruche: Haltet die Tauchen zu! darauf ausgeht,
dem Staate die Mittel zu beschneiden, jemals
an einem solchen Strange mitziehen könnte.
Das Organ der Nationalliberalen Hannovers,
welches von der Rede Miquels sehr befriedigt ist
und darin eine „Ergänzung der Heidelberger
Erklärung für Preußen“ erblickt, sagt denn auch
mit leicht verständlichem Tadel gegen verschiedene
Professoren der Partei: „Wenn vor Miquels
Rede noch Zweifel bestanden, ob es im Einzel-
falle nicht doch rathsam sei, jetzt hinter den
liberalen Wählern herzugehen, um am Wahltag
gegebenen Falls auch deutsch-freisinnige Candidaten
zu unterstützen, so konnte nach Miquels Pro-
grammrede davon nicht mehr die Rede sein.“
Wenn die Partei wirklich und aufrichtig die
Meinung ihres Programmredners in Thale
theilt, daß vor Allem die Socialpolitik des Reichs-
kanzlers unmittelbar und mittelbar, im Reich
und in den Einzelstaaten, in der Steuererlese-
gebung und in der Verwaltung zu unterstützen
ist, so wird sie auch hieraus die zwingende Schluß-
folgerung ziehen und den Freisinn lediglich sich
jeder überlassen müssen.

Tages-Nachschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm nahm
am Mittwoch auf Schloß Wabelsburg die laufen-
den Vorträge entgegen und erledigte Regierungsgeschäfte. In Audienz empfangen wurden der
Vorschafter von Rußland und der Gesandte von
Schlözer. Beide Herren wurden später zur
Tafel gezogen, zu der auch Staatssekretär
Dr. v. Stephan eine Einladung erhalten hatte.
* Die N. A. Z. erklärt, daß die Nachricht,
Generalleutnant von Albedyll, der
Chef des Militärkabinetts des Kaisers, solle zum
preussischen Hausminister ernannt werden, der
Begründung durchaus entbehre.

* In den militärischen Kreisen der Reichs-
hauptstadt sieht man mit großer Spannung den

Kavalleriemänuvern entgegen, welche bei
Prignitz in der Prignitz stattfinden sollen. Es
werden hierzu zwölf Reiter-Regimenter zusammen-
gezogen. Die Vorbereitungen sind seit langer
Zeit im Gange, das Oberkommando war dem
Prinzen Friedrich Karl von Preußen zugebacht,
dessen Tod hierbei aufs Neue schmerzlich empfunden
wird. Der Kronprinz wird an den Uebungen
sicher theilnehmen, ob auch der Kaiser, ist bisher
noch nicht entschieden. Jedenfalls hegt aber der
oberste Kriegsherr den lebhaftesten Wunsch, die
Exercitien zu befechtigen, durch welche eine Reihe
neuer Einführungen bei der Kavallerie sich be-
währen soll.

* Wie die Mainzer Zeitung mitzutheilen weiß,
steht eine baldige Entscheidung über die Wieder-
beziehung des seit dem Tode des Bischofs von
Ketteler erledigten Mainzer Bischofsstuhles
zu erwarten. Als Kandidaten werden Dom-
dechant Dr. Heinrich, Domkapitular Dr. Hassner
und Dompropst Thomä bezeichnet.

* Der auf seinem Gute bei Lauterbach in
Elßaß-Lothringen wohnende ehemalige franzö-
sische Gesandte und politische Schriftsteller
Rothbar ist aus dem Reichslande ausgewiesen.
Die Pariser Zeitungsredaktionen haben daraus eine große
Senjationsaffaire gemacht und fordern die Aus-
weisung der deutschen Zeitungsredaktionen
und „Espione“ aus Paris. Herr Rothbar theilt
mit, er habe sich mit Vorstellungen an den
Reichskanzler gewendet, vom Staatssekretär
Grafen Hatzfeldt aber die sehr höfliche Antwort
erhalten, daß der Reichskanzler nicht in der Lage
wäre, bei Maßregeln der elßassischen Regierung
zu interveniren. — Ein Deutschfreund ist Herr
Rothbar jedenfalls nicht, wofür schon das spricht,
daß er in Paris zum Vorsitzenden der Patriotena-
liga gewählt worden ist.

* Professor Voretius-Halle, dessen Rede
auf dem nationalliberalen Parteitag in Thale
so viel besprochen ist, antwortet auf den Artikel
der N. A. Z. in einer Zuschrift an dieselbe
in welcher es heißt: „Für „ein prinzipielles Hand
in Hand gehen mit den Deutschfreisinnigen“ habe
ich mich nicht erklärt. Dies schließt aber nicht
aus, daß ich unter Umständen die Deutschfrei-
sinnigen im Abgeordnetenhaus für weniger schäd-
lich als die Deutschkonserverativen von der Kreuz-
zeitungspartei halte, und etwas Derartiges habe
ich in Thale allerdings gesagt.“ In Magdeburg,
das bisher durch einen freisinnigen und einen natio-
nalliberalen Abgeordneten vertreten war, werden
die Nationalliberalen für die kommenden Wahlen
zwei Kandidaten ihrer Partei aufstellen. Von
einem Wahlbündniß mit den Freisinnigen kann
also allerdings nicht die Rede sein.

* Die Generalversammlung der deutschen
Ingenieure in Stettin ist am Dienstag ab-
geschlossen worden. Mittwoch Nachmittag fand
eine Besichtigung der Schiffsbauanstalten des
Vulkan und am Abend eine Korfotahrt auf der Oder
statt. Donnerstag sollte ein Ausflug nach Swine-
münde und Heringsdorf unternommen werden.

* Wie die Volksztg. mittheilt, ist den sozialistischen Abgeordneten Heine und Hafenclever die Klage des preussischen Fiskus auf Herausgabe aus dem Parteifonds bezogener Abgeordneten-Diäten zugegangen.

* Die Mitglieder der Berliner Telegraphenkonferenz können sich vor Festlichkeiten bald nicht mehr retten. Auch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft projectieren eine größere Feierlichkeit.

* Der Reichsanzeiger bestätigt, daß die Auszahlungen der Entschädigungen für die beim Bombardement und Brand von Alexandrien erlittenen Verluste begonnen haben und zwar nach dem französischen Alphabet der einzelnen Staaten. Die Deutschen sind also zuerst an die Reihe gekommen.

* Der deutsche Handwerkerbund in Köln hat nun eine allgemeine große Handwerkervereinigung beschlossen, welche für politische Wahlen agitiren soll.

* Zur Reise des russischen Kaiserpaars und eine etwaige Zusammenkunft mit unserem Kaiser wird der Köln. Ztg. aus Berlin Folgendes telegraphirt: In der russischen Botschaft nahe stehenden Kreisen gilt es nunmehr als beschlossene Sache, daß Kaiser Alexander und seine Gemahlin nach der Begegnung mit den österreichischen Majestäten sich zum Besuch der dänischen Königsfamilie von Krenster oder Smunden nach Kopenhagen begeben werden. Dort werden gleichzeitig der König und die Königin von Griechenland, sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales erwartet. Der nächste Weg aus Oesterreich nach Dänemark führt durch Deutschland und bei dieser Gelegenheit würde sich, wie man meint, eine Zusammenkunft der russischen Herrschaften mit den deutschen leicht bemerkstelligen lassen. Bei allen diesen Angaben ist indeß zu berücksichtigen, daß die Reisepläne des Paares häufig noch im letzten Augenblick eine vollständige Aenderung erfahren.

Colonien. Dem Briefe eines Hamburger, der auf der Korvette „Bismarck“ dient, aus Kamerun, entnehmen die Hamb. Nachr., daß die Korvette am 1. Juli vier in Kamerun gebürtige Neger als vierjährig freiwillige Matrosen eingestellt und eingekleidet hat. Die Leute, so heißt es in dem Briefe, sind schön gewachsene, schlank Exemplare ihrer Race, und wir werden jedenfalls in Deutschland damit Staat machen können. Bisher hatten die hier stationirten Kriegsschiffe ja auch wohl Schwarze an Bord, jedoch waren dieselben nur für den Aufenthalt an der afrikanischen Küste genehmert und wurden beim Weggange der Schiffe wieder entlassen. Diese von den Schiffen zeitweise angenommenen Neger sind die an der ganzen westafrikanischen Küste anzutreffenden Kreuz-Neger, eine verachtete Klasse der Schwarzen und zwar deshalb verachtet, weil sie arbeiten und sich mit ihrer Hände Arbeit ihr Brod verdienen. Der freie Neger, welcher von Natur ein Faulenzer ist, sieht auf diese Leute mit Verachtung herab, denn für Arbeit hat er Frauen und Sklaven. Um so mehr ist es zu verwundern, daß hier freie Kameruneger als Freiwillige bei uns eintraten. Das Meiste hat wohl das Zutrauen dabei gethan, welches die Eingeborenen den Deutschen jetzt entgegenbringen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Bad Ischl vom Mittwoch wird gemeldet: Zur Beglückwünschung des Kaisers Franz Joseph zu seinem Geburtstag trafen gestern die Könige von Dänemark und Griechenland hier ein. Dieselben nahmen am Familiendiner beim Kaiser Theil und kehrten nach demselben nach Smunden zurück, wo sie bei dem Herzog und der Herzogin von Cumberland verweilen.

Der jüngstgeborene Sohn des Herzogs von Cumberland ist jetzt in Smunden getauft worden und hat die Namen Christian Friedrich Wilhelm Georg Peter Waldemar erhalten.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden Montag Nachmittag in Kremfier in Wäyren eintreffen, das russische Kaiserpaar nächsten Dienstag Nachmittag. Das Gefolge beider Kaiserpaare wird etwa 500 Personen betragen. Da kommt doch wenigstens Geld unter die Leute.

Frankreich. Rochefort, der Laternenmann, ist übergeschnappt. Er hatte bekanntlich das Gerücht aufgebracht, der französische Journalist Olivier Pain, sein Gefinnungsgenosse, sei

am Nil von den Engländern ermordet. Die Nachricht war nicht wahr und kein Mensch gab daher etwas darauf, am allerwenigsten die beiderseitigen Regierungen. Jetzt schreibt Rochefort, wenn England keine Genugthuung gebe, werde man den englischen Botschafter Lord Lyons in Paris gleichfalls ermorden.

Der Gemeinderath von Marseille hat in seiner letzten Sitzung gegen den Bericht protestirt, welchen der Professor Brouardel der medizinischen Akademie über den in jener Stadt herrschenden Schmutz erstattet hat. Geschickt beuten die Stadträthe von Marseille die letzten aus Tonin eingetroffenen Meldungen gegen den Bericht aus und behaupten fälschlich, nicht die offenen Kloaken und auch nicht der die Straßen verpestende Unrath in den Gassen habe die Cholera erzeugt, diese wäre vielmehr von heimkehrenden Soldaten aus dem äußersten Osten eingeschleppt worden. Der Gemeinderath behauptet weiter, er habe schon vor neun Monaten der Behörde einen neuen Reinigungsplan übergeben. Jetzt weiß man gar nicht, wo der Bericht sich befindet und sucht darnach! Recht französisch!

Rußland. Im Lager von Zarskoje-Selo bei Petersburg fand Dienstag im Beisein der russischen Kaiserfamilie eine Kirchenparade des Preobrajenski'schen Leibgarde-Regimentes statt. An dieselbe schloß sich ein Dejeuner beim Kaiser, an welchem der deutsche Botschafter von Schweinitz, der deutsche Militärbevollmächtigte General von Werder, der österreichische Botschaftsrath Graf Wolfersheim theilnahmen und bei welchem Czar Alexander III. des Geburtstages Kaiser Franz Josephs von Oesterreich gedachte und einen Toast auf dessen Wohl ausbrachte.

Eine im Falle einer plötzlich nothwendig werdenden Mobilisirung der russischen Armee außerordentlich wichtige Bestimmung ist durch Erlass des Kaisers Alexander getroffen. Es wird eine Spezialkommission gebildet, welche aus dem Präsidenten des Oekonomiedepartements des Reichsrathes, dem Reichskontrolleur, den Ministern des Krieges, der Marine und der Finanzen besteht, und die in Abwesenheit des Kaisers für solche Zwecke nothwendige Ausgaben sofort und ohne Genehmigung des Kaisers beschließen kann. So weit hat's doch kein anderer Staat gebracht. Die Unterschrift des Monarchen ist stets nothwendig.

Spanien. Während der letzten Woche war die tägliche Durchschnittsziffer der Choleraerkrankungen in ganz Spanien 4000 und diejenige der Todesfälle 1500. Alle Provinzen des Königreiches sind nunmehr von der Seuche heimgesucht. Die nach dem Norden geschichteten wohlhabenden Klassen der Hauptstadt strömen zu Tausenden zurück, da sie dort weniger Schutz finden, als in Madrid. Obwohl zahlreiche Vereine die Armen- und Krankenpflege organisiert haben, fährt der Hunger fort, als furchtbarer Genosse der Epidemie den Boden für dieselbe vorzubereiten. Aus zahlreichen Ortschaften werden der Nat.-Ztg. Fälle gemeldet, in denen Personen Hungers gestorben sind. Die Meutereien, welche in Lerida, Reus, Pontevedra, Puna aus Anlaß der Steuereintreibungen stattfanden, nahmen einen besonders ernsthaften Charakter an. Dieselben erklärten sich zur Genüge durch das unbeschreibliche Elend des schwer heimgesuchten Landes. Die tiefverschuldete Hauptstadt hat sogar seit Mitte August den dritten Theil der Gaslichter in den Straßen auslöschen lassen, da sie die Ausgaben für volle Beleuchtung nicht mehr bestreiten kann. So befinden sich manche Straßen völlig dunkel und den Dieben und Strolchen ist das Handwerk gewaltig erleichtert worden. Nach wie vor werden alle Reisenden in Spanien unzähligen Plackereien ausgesetzt. Selbst vor der Hauptstadt werden die Reisenden aus Valencia und Murcia einer fünfzigjährigen Quarantäne unterzogen. Viele Ortschaften beharren noch in ihrer vollständigen Abschließung unter ihnen Malaga und Sevilla, gegen welche die Regierung offenbar nicht scharf vorgehen will, um keinen ernstlichen Konflikt herbeizuführen. Wenigstens wird nun aber der Sperre vor Madrid ein Ende gemacht. Ueber die Erfolge der Choleraimpfversuche des Dr. Ferran fehlen alle amtlichen und zuverlässigen Nachrichten.

Italien. Die italienische Regierung hat sich

überzeugen müssen, daß ihr Wunsch, in die Verhältnisse im Sudan thaktätig eingzugreifen und sich damit ein Recht auf die von den Italienern besetzten Städte am Roten Meere zu erringen, ganz unerfüllbar ist, so lange in London ein konservatives Regiment obdwaltet. „Nur keine zweite Macht in Aegypten, die England einstmalig Konkurrenz machen, den directen Seeweg nach Indien gefährden kann!“ Das ist der Wahlspruch der Konservativen und deshalb werden sie eine italienische Einmischung niemals dulden. König Johannes von Abyssinien soll den Netter der noch von den Arabern eingeschlossenen judaenischen Städte spielen. Aber der Abyssinier kennt seinen Werth und deshalb fordert er tüchtig. Kann man dem Manne auch nicht weiter verdanken.

Orient. Bisher liegt noch keine Bestätigung der Nachricht vor, daß der Nachfolger des Mahdi, der Khalif Abdullah, während eines Aufenthaltes in Khartum erschlagen worden ist. Die Mittheilung wird aber für wahr angesehen, da schon länger bekannt war, daß die Wehrzahl der Araber sich Abdullah, der nur der Führer eines kleinen Stammes ist, nicht fügen wollte. Andererseits herrscht in Khartum großer Mangel an Lebensmitteln, ferner die Blatterepidemie; auch hierdurch kann eine Revolte hervorgerufen sein.

Amerika. Eine Depesche aus Lima meldet, die Peruanischen Regierungstruppen, welche Santa besetzt hielten, seien von den Truppen des aufständischen Generals Caceres überfallen und vollständig geschlagen. Der Regierungs-General Bustamante erschloß sich selbst, als er Alles verloren sah.

Aus Guatemala kommt die Nachricht, daß die Regierung in Folge der durch den jüngsten Krieg verursachten großen Ausgaben genöthigt gewesen sei, die Zahlung der Zinsen für die innere und äußere Schuld vom 1. August ab einzustellen.

Wie brasilianische Blätter melden, beabsichtigt der Kaiser von Brasilien in nächster Zeit abermals eine Reise von längerer Dauer nach Europa zu unternehmen.

Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

* **Geschichts-Kalender.** Am 21. August 1579 wurde der Herzog Henry von Kohan, Führer der Hugonotten, geboren. — 1635 starb Felix de Vega Carpio Lope, der genialste dramatische Dichter Spaniens. — 1870 Gesandter der Korvette „Thympher“ mit französischen Kriegsschiffen in der Pugziger Bucht.

W. Im Regierungsbezirk Merseburg existiren, wie aus einer Nachweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten hervorgeht, 21 Pfennig-Spar-Kassen; hiervon sind 4 Kreispfennig-Spar-Kassen: Delitzsch, Cölleba, Merseburg und Weissenfels. Bei diesen Kassen sind im Jahre 1884 Spararten eingegangen resp. Einlagen gemacht im Betrage von 2885 M. für Delitzsch, 309 M. für Cölleba, 1932 M. für Merseburg und 2300 M. für Weissenfels.

Ferner bestehen 15 städtische Kassen in Eilenburg, Mühlberg, Mansfeld, Pötsch, Eisleben, Merseburg, Raumburg, Böbzin, Sangerhausen, Weissenfels, Teuchern, Wittenberg, Remberg, Zeitz und Halle a/S. mit einer im verfloffenen Jahre eingegangenen Einlage von 580, 235, 83, 451, 5366, 1331, 1633, 239, 552, 6414, 94, 260, 18, 1876 und 4005 M.

Endlich sind noch 2 Privatpfennigspartassen in Löberitz und Torgau gegründet, welche pro 1884 eine Einlage von 4839 M. 70 Pf. resp. 7614 M. 6 Pf. erzielten.

Im Ganzen sind also Spararten eingegangen resp. Einlagen gemacht in Höhe von 43 016 M. 76 Pf.

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß den Spararten durch die Pfennigspartassen nicht geringe Mehrarbeiten erwachsen, auch der directe Gewinn aus der Sparmarken-Einrichtung nur ein sehr geringer ist, umso mehr als häufig die Kosten der Verwaltung der Pfennigspartassen theilweise aus den Ueberschüssen der Spararten gedeckt werden müssen, jedoch ist diese Belastung im Verhältnis zu dem wirtschaftlichen und sozialen Gewinn, welchen das Sparmarkensystem im Gefolge hat, gar nicht in Betracht zu ziehen. Mit Rücksicht darauf, daß viele Tausende die ihnen gebotene Gelegenheit der Benutzung der Pfennigspartassen ergreifen haben, welche sie durch Spararbeit zu guten Wirthen machen werden, liegt es gewiß im eigenen Interesse der

Gemeinden, diese Einrichtung auf jede Weise zu unterstützen. Denn wo die Sparbarkeit herrscht, wird als ihr Gefolge die Ordnungsliebe und Mäßigkeit einziehen und Arbeiter, sowie Arbeiterinnen werden zu erhöhtem Fleiß und besseren Leistungen angeporrt, weil sie jetzt ein durch Sparbarkeit sicher erreichbares gutes Ziel vor sich sehen. Durch die Pfennigsparsachen wird somit in den weitesten Kreisen aus kleinem Anfang der Grund zu Wohlhabenheit, guten Sitten und Familienglück gelegt.

* Heute Abend eröffnet H. Michels Riesens-Arena auf dem Kinderplatze hieselbst ihre Vorstellungen. Es ist die wohlbekannte renommierte Gesellschaft, die Merseburg schon seit einer Reihe von Jahren besucht und wird auch diesmal nicht verfehlen, Interesse bei unserem Publikum zu erwecken.

* Morgen Abend gastieren im „Tivoli-Theater“ die „Nauchstädter“ wiederum (Frau Aspasia), worauf hiermit nochmals hingewiesen sei.

* Die Feier des diesjährigen Brunnenfestes im Bad Sauchstädt findet am kommenden Sonntag in gewohnter Weise statt. — In Dürrenberg wird das Brunnenfest am 13., 14. und 15. September gefeiert werden.

* Das Pfarramt von Zittau erläßt folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: Um dem bei Trauungen vielfach vorgekommenen, mit der Würde der Kirche und der heiligen Handlung im größten Widerspruch stehenden unpassenden Gebahren Neugieriger entgegenzutreten, werden auf Beschluß des Kirchenvorstandes künftig bei Trauungen nur Erwachsene und auch nur gegen Abgabe von Eintrittskarten Zutritt zu den heiligen Kirchen erhalten. Solche Karten werden den betreffenden Brautpaaren für etwaige Freunde und Freundinnen unentgeltlich zur Verfügung stehen. Außerdem soll eine beschränkte Anzahl für je 25 Pf. erhältlich sein, wenn nicht das betreffende Brautpaar ausschließlich den Ausschluß der Öffentlichkeit für seine Trauung wünscht.

Rippach. Der Vöhrer-Gesangverein „Rippach“ beabsichtigt künftigen Sonntag den 23. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr im neubauten Saale zu Rippach ein Vocal- und Instrumental-Concert zu geben. Da es dem strebsamen Verein gelungen ist, eine Dame vom Conservatorium zu Weimar und einen tüchtigen Geigen-Virtuosen zu gewinnen, so können wir nach dem uns vorliegenden, sehr reichhaltigen Programm allen Concertbesuchern auch diesmal recht genutzliche Stunden versprechen. Der Reinertrag dieses Concerts ist zum Besten des Pestalozzi-Vereins bestimmt.

Bitterfeld, 17. August. Unsere Stadt ist heute von einem größeren Brande heimgesucht. Es wurden ein Wohnhaus, zwei Scheunen, sowie mehrere Seitengebäude, dem Fleischermeister Kieße, Böttchermeister Tauer und der Wittwe Schulze gehörig, eingeeßert.

Köslau. Für das Heefervice, dessen sich der Kaiser bei seinem Aufenthalt auf hiesigem Bahnhof bedient hat, sind Herrn Bahnhofswirth Beyer, von der „Anh. Courier“ zu berichten weiß, 1000 M. geboten worden. Es ist demselben jedoch nicht feil.

† Auf dem österreichischen Bundesschießen in Innsbruck haben die Leipziger Schützen den ersten Preis, den des Kaisers Franz Joseph, davongetragen.

Goldblond.

In einem vornehmen nordischen Adelsgeschlecht war man sehr stolz darauf, daß alle Töchter des Hauses von Generation zu Generation das herrlichste blonde Haar in jener köstlichen, röthlich schimmernden Schattierung, die man goldblond nennt, besäßen. Dieses Erbtheil des goldblonden Haares wurde nicht bloß als ein Zeichen der unverfälschten skandinavischen Abstammung, sondern auch als eine Art Familienprivilegium hochgehalten.

Welcher Schreck daher für die gegenwärtige Gräfin, als sie an ihrem ältesten heranwachsenden Töchterchen ein farbloses, graublondes Haar sehen mußte, das allen Familientraditionen spottete! Man griff zu allerhand gepriesenen Färbemitteln und Kosmetika, doch bewirkten die mannigfachen Versuche nur das Wunder, daß das arme geplagte Kind eines Morgens mit weißen Haaren erwachte, worüber die Frau Mama in Dohnmacht

fiel. Die Familie war seitdem um ein Familiengeheimniß reicher, und jede neue Kammerfrau wurde förmlich in Eid genommen, über die Toilettenprozeduren des Fräuleins reinen Mund zu halten.

Das Geheimniß blieb demnach glücklich bewahrt, und die Komtesse bezauerte als erwachsenes Mädchen die Männerwelt durch ihr reiches schwarzes Haar. Nur die Mama konnte dieses Schwarz nicht verwinden und setzte es sich in den Kopf, da ihr das Schicksal eine goldblonde Tochter verjagt, nun wenigstens einen goldblonden Schwiegersohn zu erhalten. So mancher der um die begehrenswerthe Hand des Fräuleins angehalten, befam einen Korb, weil er braunes Haar hatte oder nicht das gewünschte Blond besaß.

Ein Sohn Albions ward endlich vom Glücke auserschen, die bereits reisende Jungfrau heimzuführen. In einem Schweizerbade machte er die Bekanntschaft der Familie, und das reizende Goldblond seines sanft gekräuselten Haares, welches seinem blühenden Gesicht ein schönes Relief gab, eroberte das Herz der Gräfin im Sturm. Auch bei der Tochter fand er willige Erhörung, und da Rang und Vermögen übereinstimmten, bedurfte es nur kurzer Zeit bis zur offiziellen Verlobung. Die Hochzeit wurde auf einen nahen Termin angesetzt und Alle schwammen in Wonne und Entzücken.

Da sollte nun auf einmal durch die Bosheit eines Domestiken dieser Himmel gerührt werden. Der Kammerdiener des Engländers beging die Schandthat, aus Rache gegen seinen Herrn, der ihn kurzweg wegen einer Kleinigkeit entlassen, der Braut ein Flacon zuzufügen, das zwar kein Gift, aber — o traurige Enttäuschung! — das „Goldblond“ enthielt, mit welchem sein Gebieter das frühe Grau seines Haares masirte. Diese Bosheit bewirkte einen ganz anderen Erfolg, als beabsichtigt war. Auf eine Trennung des Paares hatte es der böse Schelm durch Preisgebung dieses Toilettegeheimnisses abgesehen, aber es wurde der festeste Kitt, zur ewigen Verbindung der Beiden.

Anfangs zwar waren Mutter und Tochter wie erstarrt vor Schrecken. „Dieses so schöne Blond nicht echt! Der Glende!“ Doch bald kam ihnen eine bessere Ueberlegung; wie plötzliche Erleuchtung flog es über die Züge der Mama. Noch an demselben Abend wurde nach einer sorgfältigen Wäsung des schwarzen Haares der erste Versuch mit der Färbung des Kammerdieners gemacht. Das Experiment mußte gut ausgefallen sein, denn es wurde eifrig fortgesetzt, und ehe drei Tage um waren, während deren die Braut wegen leichten Unwohlseins das Zimmer hütete, zierte das schönste Blond als Sieg der modernen Chemie des Fräuleins zierliches Köpfchen.

Nicht wenig war der Bräutigam überrascht, als er seine schwarzhaarige Braut dann mit goldschimmerndem Haarschmuck wieder sah. Eine Auseinandersetzung im engsten Familienkreis folgte und das schönste Geheimniß, welches nun die glückliche Braut erhielt, war der noch übrige Vorrath des „Goldblond“, den der Bräutigam besaß. Den Verwandten und Bekannten in der Heimath ist die kleine Ueberaschung aber noch vorbehalten, die weißschwarzhaarige Komtesse als blonde junge Frau mit ihrem blonden Gemahl zurückkehren zu sehen.

Bermischtes.

* 100 000 Mark für die Socialdemokratie. Ein in Frankfurt kürzlich verstorbenen reicher Mann hat sein Vermögen testamentarisch verschiedenen Stiftungen und Gesellschaften hinterlassen; u. A. auch 100 000 M. der Socialdemokratie, zu Händen eines bekannten Berliner Führers dieser Partei. Letzterer ist zur Empfangnahme des Geldes nach Frankfurt gereist, hat es aber noch nicht erhalten, weil die Geschwister des Erblassers das Testament angegriffen und Einspruch gegen dasselbe erhoben haben. Der Verstorbene war nämlich naturalisirter Schweizer Bürger und nach Schweizer Recht sind Geschwister zu einem geringen Theile erberechtigt. Es fragt sich nun, ob das in Preußen ausgefertigte Testament des in Preußen Verstorbenen oder das Schweizer Recht des dortigen Bürgers zur Geltung kommen wird.

* Als am Donnerstag der Ruf des Schaffners-Station Lichterfelde! ertönte, stieg eine bis an die Zähne bewaffnete jugendliche Gestalt in grüner Jägerjoppe aus. Sowohl er selbst wie sein Infanteriegewehr nebst umhängender Patronentasche erregten bald die allgemeine Aufmerksamkeit. Von einem Beamten der öffentlichen Sicherheit wurde er nach dem Zweck seiner Reise befragt. Er gab an, daß er nach Kamerun gehen wolle, um dort durch Vertreibung der Wilden sich dem Vaterlande nützlich zu machen. Man forschte weiter und erfuhr, daß er, ein Knabe von 15 Jahren, der Sohn eines höheren Beamten aus Halle war. Er hatte sich mit ca. 60 M. Reisegeld und einem großen Vorrath von Patronen versehen. Der Knabe wurde vorläufig in Gewahrsam genommen. Der Vater wurde telegraphisch benachrichtigt und holte am Freitag sein abenteuerlustiges Söhnchen ab.

* Um nichts. Ein junges Menschenleben ging dieser Tage in Augsburg wegen eines Papageis zu Grunde. Einem Dienstmädchen war während der Abwesenheit ihrer Herrschaft der Papagei entflohen. Der Werth desselben wurde nun dem Mädchen sehr hoch hingestellt, so daß das Mädchen als Ausweg aus der misslichen Lage freiwillig den Tod in den Wellen suchte. Inzwischen ist der Papagei wieder zur Stelle geschafft.

* Julius Lieske, der Mörder des Polizeirathes Rumpff, befindet sich noch in der Straf-anstalt Wehleben bei Rassel. Der Gefangene, der sehr streng bewacht wird, ist äußerst guter Dinge und macht sich über sein Schicksal nicht die geringsten Sorgen.

* Von den 31 Personen, welche beim Hünfereinwurf in Köln verwundet wurden, ist nur eine gestorben; von den übrigen sind nur noch zehn in Behandlung.

* Der Köln. Ztg. wird aus Wien gemeldet: Baron Potier, der unter der Anklage, militärische Pläne verrathen und nach Kopenhagen verkauft zu haben, verhaftet wurde, wird nach fast halbjähriger Untersuchung wieder die Freiheit erlangen. Es hat sich herausgestellt, daß der verhaftete Hauptmann unschuldig ist und sich niemals der Auslieferung von Plänen befaßt hat. — Die Nachricht klingt etwas seltsam, denn zugleich mit der Verhaftung hieß es, daß sich aus beschlagnahmten Briefen des Baron Potier dessen Schuld ganz zweifellos ergebe.

* Ein Reise-Abenteuer ist an einem der letzten Tage einem österreichischen Kittermeister auf der Reise von Prag nach Brag passiert. In dem Koupee, welches der Kittermeister mit einem eleganten Herrn in Zivil theilte, war eine drückende Schwüle. Der Offizier bat seinen Reisegefährten um Entschuldigung, entledigte sich seines Waffenrockes und seiner hohen Stiefel, schlüpfte in Pantoffel und setzte eine Keilmütze auf. Bald darauf schlummerte er ein. In der Station Herrnsdorf, wo der Zug spät in der Nacht anhiet, verließ der Kittermeister auf einen Augenblick den Waggon, plötzlich erscholl das „dritte Läuten“, hastig stürzte er auf den Zug los — verfehlte aber das Koupee und stieg in ein leeres ein. Der höfliche Reisegefährte aber, in der Meinung, der Offizier sei in der Station zurückgeblieben, warf Waffenrock, Mütze, Säbel und Stiefel sammt einem Handtuche eilig zum Fenster hinaus. . . . Der Kittermeister, der in der nächsten Station das frühere Koupee wieder aufsuchte, war begreiflicherweise über den Liebesdienst, den ihm der zuvorkommende Fremde erwiesen, nicht gerade sehr erbaut. Es blieb nun nichts übrig, als auszustiegen und nach Herrnsdorf zu telegraphiren, von wo die glücklich aufgefundenen Uniformstücke sammt Koupee mit dem nächsten Zuge nachgeschickt wurden.

Seitiger Nummer liegt ein Prospect über die bewährtesten Saatgetreide der Firma **Enit Bahlsen in Prag** (Extriret für Deutschland Albert Friedländer, Berlin C., Königsr. 7) bei den wir besonderer Beachtung empfehlen. Die Herren Wirthe und Gasthofbesitzer werden höflich gebeten, diesen Prospect auszuliegen, um ihn zur Kenntniß der Herren Interessenten zu bringen.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 19. August. Land-Weizen 155—163 M. Weiß-Weizen — — — M. glatter engl. Weizen 147—155 M., Raub-Weizen 144—148 M., Roggen 138—144 M. Scheiter-Weizen 145—160 M., Land-Weizen 138—143 M., Hafer 134—154 M. per 1000 Stk. Kartoffelst. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 44,80—45,30 M.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr versteigere ich im hiesigen Rathskeller-Saale:

- 2 Kleiderschränke, 1 Sophatisch, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Klavier u. 1 Nähmaschine.

Merseburg, 20. August 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verpachtung in Leuna.

Sonnabend den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr sollen 15 Mrg. gutes Feld in Leuna'er Flur an der Glocke beleg., im Gasthause zu Leuna meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Merseburg, den 16. August 1885.

Paul Rindfleisch.

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Oeffentliche Verpachtung.

Das der Landeshochschule Wforta gehörige, zwischen Naumburg a/S. und Köfen belegene Gut Wforta wird mit dem 1. Juli 1886 pachtlos und soll von da ab auf 19 aufeinanderfolgende Jahre neu verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote ist vor dem Unterzeichneten Termin auf **den 4. September cr., Vormittags 10 Uhr**

- im Gasthose „zum muthigen Ritter“ in Köfen anberaunt.
- a. Das Gutsareal beträgt im Ganzen 460 ha 36,89 a Land.
- b. Die Pachtbedingungen und zugehörigen Verzeichnisse sowie die Pachtbedingungen können in der Registratur des königlichen Provinzial-Schul-Collegii zu Magdeburg bei dem Herrn Kanzleirath Koch und in der hiesigen Registratur eingesehen werden; zur irthlichen Information ist der jetzige Pächter, Herr Oberamtmann Jaeger bereit.
- c. Das Pachtgeldminimum ist auf 40000 M., das nachzuweisende disponible Vermögen des Pächters auf 225000 M., die Pachtcaution auf 20000 M. und die etwa zu erlegende Bietercaution auf 15000 M. festgesetzt.

Zur Landwirthschaft qualifizierte Pachtbewerber werden zu dem gedachten Termine eingeladen.

Die Schließung des Termins erfolgt, sofern ein Meistgebot bis dahin ergiebt ist, um 2 Uhr Nachmittags.

Wforta, den 22. Juli 1885.

Der Procurator.

Brunnenfest d. Bades Lauchstädt

Sonntag den 23. August 1885.
Die Königliche Bade-Direction.

für Lauchstädt u. Umgegend.

Ich werde von heute ab jeden Freitag von früh 9 Uhr bis mittags 12 Uhr für diejenigen Personen, welche Gelder auf Hypothek suchen, oder Kaufverträge abschließen wollen, im Gasthof zum „Adler“ in Lauchstädt zu sprechen sein.

Merseburg, Gotthardtsstraße 8.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Donnerstag d. 20. u. Freitag den 21. d. Mts. stehen 20 Stück hochtragende

Kühe, Kalben und Schlachter bei mir zum Verkauf.

Emil Schlippe,
Kötzschau.

Sonnabend den 22. August treffe mit einem Transport

guter Pferde

ein.

Theodor Weinstein in Preßsch.



Kirchliche Festfeier im Augarten.

Der kirchliche Verein der hiesigen Neumarktsgemeinde gedenkt am **Sonntag den 30. August cr., Nachmittags 1/2 4 Uhr** im hiesigen Augarten sein Jahresfest zu feiern. Ansprachen haben gütigst zugelegt die Herren Pastor Palmie aus Halle a/S. und Pastor Unbekannt aus Sittendorf a/Barz, sowie die Herren Conf.-Rath Leusener, Prediger Horn und Fabrikant Lopp hier. Dazwischen Gemeindegang, Vorträge des kirchlichen Kinderchors, des kirchlichen Männergesangvereins, sowie gemischte Quartett-Vorträge. Bei ungünstiger Witterung findet die Festfeier in dem neuerbauten, geräumigen, festlich geschmückten Saale statt.

Alle ev. Familien unserer Gemeinde und unserer gesammten Stadt, die ein Herz für kirchliches Leben haben, werden zur Theilnahme an dieser Feier hierdurch freundlich eingeladen.

Merseburg, den 19. August 1885.

Der Vorstand des kirchlichen Vereins zu St. Thomas.
Teuchert.

Ebeerschwefelseife

aus der Hofparfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich**, prämiirt Nürnberg 1882.

Bekährt und ärztlich empfohlen gegen Unreinheit des Leints, Sommerprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Schwigen der Füße à 50 Pfg. **Verzärrte Ebeerseife**, ohne den lästigen Ebeergeruch und mit verstärkter Wirksamkeit à 35 Pf. bei Herrn **Paul Marchschel**, Roßmarkt.

Bohrversuche

auf Kohle, Kalkstein, Wasser und dergl., in welchen Arbeiten ich seit Jahren thätig bin, werden billigst und schnell ausgeführt von **Traugott Lehmann**, Bohrmeister, Teuchern bei Weissenfels.

Material- und Farben-Geschäft

e. Landstadt Thür., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen sub **L. M. 20** an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Schöne staubfreie **Bettfedern und Inletts, fertige Strohsäcke, Betttücher, Handtücher** empfiehlt billigst

Robert Burkhardt.
Markt 32.

Eine hochtragende **Herze** groß und stark, zu verkaufen **Knapendorf Nr. 9.**

Ein freundliches möblirtes **Zimmer mit großer Schlafstube ist sofort zu vermieten.** Markt 16.

Eine herrschaftliche **Wohnung** 5-6 Zimmer nebst Zubehör mit Gartenbenutzung oder Balkon von einem älteren Ehepaar per 1. April 1886 gesucht. Offerten **T. S.** durch die Kreisblatt-Expedition.

In meinem Grundstück sind noch

Wohnungen

per sofort oder später zu vermieten und zu beziehen **Globigkauerstr. 5.**

Die Aufforderung, die ich im „Correspondent“ gegen den Zimmermeister **Göge** erlassen habe ist von meiner Seite in keiner bösen Absicht gesehen und nehme sie hierdurch zurück.

H. Theile.

Ein schwarzer **Flegenschirm** mit rothem Ahat-Knopf ist auf dem Wochenmarkte sieben geliehen. Gegen Belohnung abzugeben

Sallesestr. 20.

H. Michels

Riesen-Arena

in Merseburg, auf dem Mulandsplatze. Heute Freitag d. 21. August 1885:

Grosse Vorstellung.

Gymnastik, Akrobaten u. Pantomime. (Neues Programm.) Preise der Plätze wie bekannt. Koffenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

H. Michels, Director.

Morgen Sonnabend: Vorstellung.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurergewerks **Sonntag d. 30. August 1885, Nachmittags 4 Uhr** zur „guten Quelle“. Tagesordnung: Geschäftliches. **Der Vorstand.**

Tivoli-Theater.

Freitag den 21. August 1885: **Ensemble-Gastspiel** der Schauspiel-Gesellschaft vom Königl. Theater in Lauchstädt.

Frau Aspasia.

Lustspiel in 4 Acten von Franz Genfichen.

Dank.

Zurückgekehrt von dem gemeinsamen Grabe unserer beiden Knaben, die zusammen in den Fluthen der Kuppe ihren Tod fanden, können wir nicht umhin in erster Linie unsern wärmsten und herzlichsten Dank Herrn Deconom Friedrich Faulmann und dem Gaudarbeiter Friedrich Böritz von hier öffentlich auszusprechen, die sich in hingebender hochherziger Weise um die Rettung unserer Kinder bemühten, denen es aber leider nur gelingen sollte, mir Plato, den zweiten jüngeren Knaben zu retten. Möge der Herr Ihnen diese Liebesthat segnen! Dank, herzlichsten Dank aber auch unserm Herrn Pastor für den trostreichen Zuspruch der uns nach dem so unerwarteten und tieferschütternden Schicksalsschlage wieder aufgerichtet hat, sowie für die erhebende Rede am Grabe; Dank auch den Herren Lehrern und der Schuljugend, die ihre Schüler und Schulkameraden zur letzten Anbestätte begleiteten. Dank endlich Allen, die die Särge der so früh Geschiedenen so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und die durch liebevollen Zuspruch und durch Theilnahme am Begräbniß uns ihre aufrichtige Theilnahme in unserm Schmerze erwiesen. Möge Gott Jedem vor solchem Schicksalsschlage bewahren!

Preßsch, d. 18. August 1885. **Carl Hempel. August Plato.**